

Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Verlag: in der Redaktion, Eisenbahnstraße 17, Duisburg. Preis: 1,50 M. pro Quartal. Einzelhefte 50 Pf. Anzeigenpreis: für die erste Zeile 10 Pf. für die zweite 8 Pf. für die dritte 6 Pf. für die vierte 4 Pf. für die fünfte 3 Pf. für die sechste 2 Pf. für die siebte 1 Pf. für die achte 1 Pf. für die neunte 1 Pf. für die zehnte 1 Pf. für die elfte 1 Pf. für die zwölfte 1 Pf. für die dreizehnte 1 Pf. für die vierzehnte 1 Pf. für die fünfzehnte 1 Pf. für die sechzehnte 1 Pf. für die siebzehnte 1 Pf. für die achtzehnte 1 Pf. für die neunzehnte 1 Pf. für die zwanzigste 1 Pf. für die einundzwanzigste 1 Pf. für die zweiundzwanzigste 1 Pf. für die dreiundzwanzigste 1 Pf. für die vierundzwanzigste 1 Pf. für die fünfundzwanzigste 1 Pf. für die sechsundzwanzigste 1 Pf. für die siebenundzwanzigste 1 Pf. für die achtundzwanzigste 1 Pf. für die neunundzwanzigste 1 Pf. für die dreißigste 1 Pf. für die einunddreißigste 1 Pf. für die zweiunddreißigste 1 Pf. für die dreiunddreißigste 1 Pf. für die vierunddreißigste 1 Pf. für die fünfunddreißigste 1 Pf. für die sechsunddreißigste 1 Pf. für die siebenunddreißigste 1 Pf. für die achtunddreißigste 1 Pf. für die neununddreißigste 1 Pf. für die vierzigste 1 Pf. für die einundvierzigste 1 Pf. für die zweiundvierzigste 1 Pf. für die dreiundvierzigste 1 Pf. für die vierundvierzigste 1 Pf. für die fünfundvierzigste 1 Pf. für die sechsundvierzigste 1 Pf. für die siebenundvierzigste 1 Pf. für die achtundvierzigste 1 Pf. für die neunundvierzigste 1 Pf. für die fünfzigste 1 Pf. für die einundfünfzigste 1 Pf. für die zweiundfünfzigste 1 Pf. für die dreiundfünfzigste 1 Pf. für die vierundfünfzigste 1 Pf. für die fünfundfünfzigste 1 Pf. für die sechsundfünfzigste 1 Pf. für die siebenundfünfzigste 1 Pf. für die achtundfünfzigste 1 Pf. für die neunundfünfzigste 1 Pf. für die sechzigste 1 Pf. für die einundsechzigste 1 Pf. für die zweiundsechzigste 1 Pf. für die dreiundsechzigste 1 Pf. für die vierundsechzigste 1 Pf. für die fünfundsechzigste 1 Pf. für die sechsundsechzigste 1 Pf. für die siebenundsechzigste 1 Pf. für die achtundsechzigste 1 Pf. für die neunundsechzigste 1 Pf. für die siebenzigste 1 Pf. für die einundsiebzigste 1 Pf. für die zweiundsiebzigste 1 Pf. für die dreiundsiebzigste 1 Pf. für die vierundsiebzigste 1 Pf. für die fünfundsiebzigste 1 Pf. für die sechsundsiebzigste 1 Pf. für die siebenundsiebzigste 1 Pf. für die achtundsiebzigste 1 Pf. für die neunundsiebzigste 1 Pf. für die achtzigste 1 Pf. für die einundachtzigste 1 Pf. für die zweiundachtzigste 1 Pf. für die dreiundachtzigste 1 Pf. für die vierundachtzigste 1 Pf. für die fünfundachtzigste 1 Pf. für die sechsundachtzigste 1 Pf. für die siebenundachtzigste 1 Pf. für die achtundachtzigste 1 Pf. für die neunundachtzigste 1 Pf. für die neunzigste 1 Pf. für die einundneunzigste 1 Pf. für die zweiundneunzigste 1 Pf. für die dreiundneunzigste 1 Pf. für die vierundneunzigste 1 Pf. für die fünfundneunzigste 1 Pf. für die sechsundneunzigste 1 Pf. für die siebenundneunzigste 1 Pf. für die achtundneunzigste 1 Pf. für die neunundneunzigste 1 Pf. für die hundertste 1 Pf. für die einhundertste 1 Pf. für die zweihundertste 1 Pf. für die dreihundertste 1 Pf. für die vierhundertste 1 Pf. für die fünfhundertste 1 Pf. für die sechshundertste 1 Pf. für die siebenhundertste 1 Pf. für die achthundertste 1 Pf. für die neunhundertste 1 Pf. für die tausendste 1 Pf.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Duisburg, Eisenbahnstr. 17. Fernruf 535. Schluß der Redaktion: Samstag, morgens 11 Uhr. Zuschriften und Abonnementsbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Alleinige Anzeigen-Nachnahme „Echo vom Niederrhein“, Duisburg.

Nummer 17.

Duisburg, den 27. April 1918.

19. Jahrgang.

Unternehmertum und Arbeiterschaft im neuen Deutschland.

V.

Dass in der neuen Wirtschaftsepoche die Steigerung der Produktivität und Produktivität von ausschlaggebender Bedeutung ist, ja, daß sie in ihrem Werte sogar allen voransteht, ist mit der Zeit eine feststehende Ansicht geworden. Wo fragt sich nur: Auf welche Weise soll das geschehen?

Hier trennen sich die Wege.

Es sind ja nicht nur die Volkswirtschaftler des 17. und 18. Jahrhunderts, die der Ansicht waren, daß durch lange Arbeitszeit und geringe Löhne eine möglichst hohe Arbeitsleistung erzielt werden könne. Praktisch wird diese veraltete Ansicht in vielen Betrieben heute noch ausgeübt, besonders in solchen, in denen nicht durch die Mitarbeit der Gewerkschaften bessere Verhältnisse geschaffen wurden. Dieser rein mechanistischen Auffassung der Steigerung der Arbeitsleistung durch lange Arbeitszeit und niedrige Löhne stellte sich schon Adam Smith entgegen, der gerade durch den Anreiz höherer Löhne und der guten Erholung nach der Arbeitszeit eine hohe Arbeitsleistung erwartete. Praktische Versuche bewiesen auch die Wichtigkeit der letzten Behauptung. Ein englischer Volkspolitiker stellt direkt nach praktischen Erfahrungen den Satz auf: Niedrige Arbeitszeit, hoher Lohn gleich billige Produktion, und umgekehrt. Selbst ein Mann wie Freiherr von Camp, der kaum im Bereich der Arbeiterfreundlichkeit stehen dürfte, hat sich über die Arbeiter von Berlin kommen, die 4 Mark den Tag kosteten, nur weil er mit ihnen beim Warena besser war, als mit böhmischen Steinträgern, die nur 1,50 Mark den Tag kosteten. Bei Beiß in Jena wurde vor einigen Jahren festgestellt, daß bei einer Herabsetzung der Arbeitszeit von neun auf acht Stunden der Verdienst pro Stunde um 10 Prozent von 81,9 Pfennig auf 71,9 Pfennig stieg, was eine Steigerung der Intensität von 100:1162 ergab.

Der Arbeiter ist eben kein Mechanismus, sondern ein Organismus, und seine Leistung ist von physischen und psychischen Bedingungen abhängig, die man nicht mit den mechanischen einer Maschine vergleichen kann. Werden an einen Menschen Anforderungen gestellt, die über das Mögliche zu erzielende Energie hinausgehen, so tritt Ermüdung und schließlich Erschöpfung, bei dauernder Überbeanspruchung Entartung ein.

Wir müssen Menschenökonomie treiben, mit den vorhandenen Kräften sparen. Nur frische und harte Kräfte erndtlichen immer höhere Leistungen. Auf diese Weise ergeben sich die Menschenverluste durch den Krieg, ermüdete bei höheren Löhnen eine steigende Produktion und verdrängen eine schädliche Konsumbeschränkung. Diese Forderung der Menschenökonomie liegt an erster Stelle im Interesse der Nation und des Staates. Aus diesem Grunde heraus werden sich auch in Zukunft diese beiden Faktoren mehr und tiefer mit den anhängigen Fragen beschäftigen, richtunggebend wirkend und durch gesetzliche Formulierungen Einfluß auf die Erhaltung der menschlichen Arbeitskräfte gewinnen müssen. Diese Maßnahmen können nicht als „Eingriff“ in die persönlichen Rechte des Unternehmertums angesehen werden, zunächst weil das Staatsinteresse als erste Norm über dem Einzelinteresse steht und dann besonders auch, weil ja durch rationelle Ausnutzung der Arbeitskraft die Produktion intensiver gefördert werden kann. Es hat in solcher wichtigen Sache keinen Zweck, mit Schlagworten zu operieren. Die Not der Zeit fordert ein offenes, läches Bekenntnis zur neuen Lage.

Es ist daher auch ein seltsames Beginnen, nach Art der „Deutschen Arbeiterzeitung“, ohne Rücksicht auf die vollständig neue veränderte Lage, das Alte unter allen Umständen festhalten und den bekannten einseitigen Standpunkt gegen die Arbeiterschaft als einzig ruhenden Pol in der Erscheinung flucht anzusehen. Wer die „Hebung der nationalen Arbeit“ als Grundfrage unserer künftigen Wirtschaft ansieht, wie Dr. Langler tut, der sollte auch die Voraussetzungen zu dieser Hebung kennen.

Daß die neue Zeit auch ihre Wissenschaft auf alle jene Momente ausdehnen muß, die die Steigerung der Arbeitsintensität betreffen, wird man kaum als unbillig von der Hand weisen können. Ein ganz hervorragendes Mittel ist die Berufswahl und die Präzisierung der körperlichen und seelischen Eigenschaften, ob der junge Mensch für diesen oder jenen Beruf geeignet ist. Dazu bedarf es natürlich weitangelegter Berufsberatung, die ihren Anfang wenigstens im letzten Schuljahr haben sollte. Auch in unserem Schulsystem muß die neue Wirtschaftsepoche reformierend wirken; es sollen weniger Versuche gemacht werden, im letzten Schuljahr die Kenntnisse und Fertigkeiten der Knaben zu prüfen und unterrichten, für welchen Beruf sie tauglich sind oder nicht. Hand in Hand damit muß eine genau durchgeführte Berufsberatung gehen, die auf Grund einer genauen Berufsstatistik Fingerzeige für Bewerber oder Bewerberinnen zu geben hätte. Dieses Geiz muß es sein: Nicht mehr ungelernete Arbeiter, als zur Fortführung des Produktionsprozesses unbedingt notwendig sind. Die schmerzlichen Symptome der ungelernenen Mensch werden gar schon bald

zum Nachteil des Betreffenden anfallen. Unsere Entwicklung drängt uns immer mehr auf das Gebiet der Qualitätsindustrie, wenn wir unsere Weltmarktpolize wieder erodieren und behalten wollen. Aus diesem Grunde ist es notwendig, soweit es eben geht, möglichst viele den gelehrten Berufen zuzuführen. Im letzten Halbjahr vor Schulentlassung, wo schon bei den meisten der spätere Beruf feststehen dürfte, müßten dann spezielle Einweisungen in das Gebiet gegeben werden, für das der einzelne sich entschieden hat. Durch Beschäftigungen, Vorträge von Lichtbildvorträgen über den betreffenden Industriezweig, Belehrung über seine Geschichte, Eigentümlichkeiten usw. sollte der Schüler wenigstens einigermaßen eingeweiht werden, damit er auch geistig seinem Stande näher gebracht und ihm Liebe dazu eingebläht wird. Bei der jetzigen Handhabung ist der Lebensgang von Schule zur Arbeitsstelle, von dem meistentils eingetragenen Wissen zur praktischen Tätigkeit ungesegener Schrott und abgeriffen. In der Seele des Jugendlichen reift viellecht etwas bei diesem harten Schritt, dessen Größe erst in späteren Ausstellungen sich zeigt. Der Schritt muß gemildert werden. Was in der verflochtenen Friedenszeit als kaum notwendig erschien, das ist in der kommenden Friedenszeit ein Faktor ersten Ranges: das Studium des Menschen mit seinen besonderen körperlichen und seelischen Eigenschaften.

Wie im Betrieb die Arbeitsleistung gesteigert werden kann, darüber laufen die Meinungen auseinander und stellen sich häufig sehr extrem gegenüber, trotzdem schelen möchte, daß bei näherem Durcharbeiten mancher Streitpunkt erzielt werden könnte. Wenn Prof. Wallisch z. B. im Betrieb selbst wiederum eine scharfe Analyse empfiehlt, nach Fähigkeit und nach Neigung, wenn er die einseitigen Arbeiten auf die Maschine übertragen und die Ermüdungserscheinungen untersucht wissen will, wenn er Arbeitervorstellungen als notwendige Bedingung eines gedächlichen Zusammenarbeitens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ansieht, wenn er gerechtere Entlohnung und mögliche Vermeidung aller unvermittelten Veränderungen der Lohnverhältnisse fordert, so dürfte die Ansicht der Arbeiterschaft gar nicht so weit von dieser gesagten entfernt liegen, wenn man ihr auch in manchen Stellen nicht ohne weiteres zustimmen könnte.

Diese rein physischen Forderungen, auf die sich die psychischen, die seelischen Momente aufbauen, drängen auch nach anderen Seiten zur Erweiterung.

Auch für die geistige Hebung der Arbeiterschaft haben die Gewerkschaften ebenfalls ihre Kräfte eingesetzt. Es würde zu weit führen, wollten wir auch nur kurz andeuten, was die Gewerkschaften nach dieser Seite hin geleistet haben. Erfreulich ist auch, daß sich jetzt aus manchen schaffenden Kreisen Männer im „Bund der deutschen Werkmänner“ einer Vereinigung von Gelehrten, Künstlern, Wirtschaftlern, zusammenschließen haben, die in erster Arbeit an der geistigen Hebung der Arbeiterschaft im Verein mit den Gewerkschaftlern mitwirken wollen.

Die gesundheitliche Fürsorge und die Erhöhung der Volkswohlfahrt durch Herrichtung menschenwürdiger Arbeitsbedingungen während der Arbeit und durch Schaffung gesunder Arbeitsräume, durch Bereitstellung gesunder und freundlicher Wohnungen, zu denen der Staat eine gewisse Beihilfe zu leisten hätte, ist auch ein Faktor, der schwer ins Gewicht fällt. Alle diese Forderungen sind mehr oder minder durch die Sozialpolitik angeregt und zum Teil gefördert worden, wie auch verschiedene industrielle Werke nach dieser Seite hin manches getan haben.

Auch das betrifft aber nur erst das Leben des Arbeiters als Arbeiter betrachtet. Die Widerstände aber wachsen stark, sobald die Forderungen der Arbeiterschaft auch in die Gesellschaft hineingreifen und das wünschen, was ihnen von Rechts wegen zusteht. Der Arbeiterstand will seine völlige Anerkennung im öffentlichen Leben, die ihm als selbständiger Stand zukommt. Die Arbeiterschaft kann aus diesem Grunde heraus nicht nur Objekt einer Sozialpolitik sein, wie das die Arbeitgeber wollen, sondern sie wollen zugleich als Subjekt dabei mitwirken, als gleichberechtigter Teil des Arbeitsvertrages ihr Schicksal mitbestimmen. Freies Mitbestimmungsrecht und der gewisse „Herr im Hause“ Standpunkt, neuzeitlich orientierte Auffassung von Sozialpolitik und konsequent gerichtete Methode einer Vorkherrschaft treten hier einander gegenüber. Damit im Zusammenhang stehen die Fragen der Arbeitskammern, die Festigung und Ausgestaltung des Einigungsverfahrens, Forderungen, von denen die Arbeiterschaft auch im Hinblick auf die kommende schwere Zeit nicht ablassen kann.

Gerade gegen diese Forderungen, welche die Grundlage zum sozialen Frieden abgeben und damit auch den weiteren Fortschritt Deutschlands in der Weltwirtschaft begründen, treten leider die deutschen Arbeitgeberverbände auf. Das ist umso weittragender, als die soziale Not durch diese Stellungnahme nur vergrößert wird. Hier werden keine Regierungsmassnahmen alles tun müssen, um die Hindernisse zum sozialen Frieden zu beseitigen, die jetzt noch zwischen Arbeiter und Arbeitgeber liegen. Der Fall des Paragraphen 188 der Gewerbeordnung, der jetzt erfolgt, ist ein verheißerlicher Anfang. Die Hauptarbeit aber bleibt der Arbeiterschaft selbst vorbehalten. In ihren Organisationen zusammenzuschließen werden sie an der Hebung des Wirtschaftslebens teil-

haben, aber auch die Rechte der Arbeiterschaft wahren. Einem Stand, der nur auf Staatshilfen sich aufbaut, fehlt die lebenskräftige Art, die aus dem Innern quillt. Unbilliges erkräft die Arbeiterschaft nicht, nur ihre ihr zustehenden Rechte will sie erringen, wie es jeder andere Stand auch getan hat. Die schroffen Gegensätze würden gemildert, wenn mehr guter zusammenarbeitender Wille von beiden wäre, der von christl. Arbeiterseite schon vorgebetet wurde. Noch niemals ist ein Konflikt dadurch gelöst worden, daß man sich aufwärts strebenden, in ihren Rechten verletzten Stellen in den Weg stellt. Wir wollen unter Wahrung der gerechten Interessen der anderen Stände unser gutes Recht uns erwehren.

Keiner, der an der Zukunft unserer Nation und unserer Wirtschaftsepoche interessiert ist, kann an dieser Frage vorbeigehen. Sie abkündend beantwortet, heißt den sozialen Konflikt vertiefen, die Wunde erdauern, sie befehen heißt am Leben Deutschlands arbeiten. Gegensätze sind es auch dabei noch geben. Die Interessen von Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden sich nicht immer auf einer gleichen Bahn bewegen, wie es z. B. in der Frage der Hebung der nationalen Arbeit der Fall ist. Aber es sollte versucht werden, die Gegensätze zu mildern; das kann freilich nicht dadurch geschehen, daß man in das Innenleben des Arbeiterstandes hineingreift und wirtschaftsfriedliche Werkzeuge gründet, die in Abhängigkeit und Unselbständigkeit dastehen und daher nichts anderes bedeuten als die Wahrnehmung des Arbeitgeberinteresses. Selbständigkeit der Arbeiterschaft, wie sie die Gewerkschaften vertreten, ist der Kardinalpunkt, um den sich das Leben des Arbeiterstandes bewegt und bewegen muß.

Wir sagten zu Beginn, daß alle selbständigen Kräfte zusammenstehen sollten im Kampf, der um unser Leben führt und den wir gewinnen müssen. In diesem Ziel trifft sich das Interesse des Arbeiterstandes mit dem des Unternehmertums. Die Wege zu diesem Ziele trennen. Die Notwendigkeit der gemeinsamen äußeren Arbeit für ein erfolgreiches Ziel mag der Grundstein sein, auf dem die Selbständigkeit der selbständigen Stände des Unternehmertums und Arbeiterschaft den Gedanken auch der inneren gemeinsamen Arbeit aufbauen mögen.

Arbeiterschaft und preussisches Wahlrecht.

Im Verlauf dieses Krieges ist schon häufig das Wesen der Weltrevolution an die Wand gemalt worden. Obwohl man darunter den völligen Ansturz aller Staaten und die Bürgerkriege verstehen will, wird sich diese Prognose jedenfalls nicht erfüllen. Aber eine Revolutionierung, das heißt weitgehende Umwälzung aller bestehenden Zustände wird dieser Weltkrieg zweifellos im Gefolge haben. Diese Umwälzungen vollziehen sich in den einzelnen Ländern und Staaten jedoch sehr verschiedenartig. Während die Weltrevolution z. B. im russischen Niefenreiche gewaltsam durch Blut und Bürgerkriege in Szene ging, wird sich der Umschwung der Verhältnisse bei uns in unblütiger Weise vollziehen. Daß dies für das deutsche Volk ein Glück und Segen ist, braucht nicht im einzelnen dargelegt zu werden. Aber weltgeschichtliche Umwälzungen, Fortschritte, die sonst vielleicht mehrere Menschenalter an ihrer Verwirklichung gebraucht hätten, wird der Krieg in beschleunigter Entwicklung auch in unserem Vaterland herbeiführen.

Seit einigen Jahren stehen wir unter dem Zeichen der in nervenatliche Neugestaltung. Das staatliche Gemeinheitsleben ringt gewaltam nach neuen Formen. Die breiten Volksmassen verlangen stürmisch nach praktischer, positiver Mitarbeit im öffentlichen und staatlichen Leben. Das Mittel- und Brennpunkt dieser Reformbestrebungen steht der Kampf um das preussische Wahlrecht. Auf Grund des bisherigen Dreiklassenwahlrechts waren die breiten minderbemittelten Schichten des preussischen Volkes bisher von einer positiven Mitarbeit im Staatsleben fast vollständig ausgeschlossen. Schon vor dem Kriege ist der Ruf nach einer Reform dieses Wahlrechts immer lauter und härter erhaben worden, ohne jedoch bei den augenblicklich herrschenden Schichten Gehör zu finden. Es liegt auf der Hand, daß der Weltkrieg, der an alle Glieder des Volkes die gleichen und höchsten Ansprüche stellt, auch eine gleichmäßigere Verteilung der politischen Rechte im Staatsleben mit sich bringen muß. Neben die Notwendigkeit dieser Reform sind bei uns zu nehmenden Politikern auch keine Meinungsverschiedenheiten mehr vorhanden. Der Träger der Krone, wie die Regierung, haben die Reform des preussischen Wahlrechts zu ihrem Programm erhoben. Das gleiche Wahlrecht wird und muß kommen, um der Zukunft des preussischen Volkes willen.

Daß sich die Schichten, die bisher im Besitz der politischen Macht waren, gegen diese Neugestaltung zur Wehr setzen und sie mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern suchen, haben wir in der letzten Zeit zur Genüge erfahren. Aus solchen Kreisen wird immer wieder darauf hingewiesen, daß die breiten Arbeitermassen noch nicht politisch sind und daher nicht an der Hebung des Wirtschaftslebens teil-

Bekanntmachung des Vorstandes

Die Beiträge hierzu für die kommende Woche im Voraus zahlbar sind, bis für Sonntag, den 28. April der 18. Monatsbeitrag für die Zeit vom 28. April bis 4. Mai 1918.

Praxisunterstützung

Die Mitglieder werden erneut darauf hingewiesen, daß sie in allen Unterstützungsfragen sich sofort beim Vorstand der Vertretungsstelle zu melden und ihre Mitgliedschaft abzugeben haben. Die Werbung hat durch das Mitglied selbst, nicht durch den Betreuungsman zu erfolgen. Die Karenzzeit wird nicht für die zurückliegende Zeit, sondern nur vom Tag der Meldung an gerechnet. Es liegt also im eigenen Interesse der Mitglieder sich sofort zu melden, wenn sie rechtzeitig in den Besitz der Unterstützung kommen wollen.

Das Aprilheft der „Deutschen Arbeit“ kann infolge Papierbeschaffungschwierigkeiten nicht vor Ende April gedruckt werden. Sofort nach Eintreffen wird es unseren Kollegen zugestellt.

Aus dem Verbandsgebiet.

Tagen L. W. (Fедernarbeiter.) In den letzten Wochen fanden wiederholt Besprechungen für die in der Fédernfabrikation beschäftigten Arbeiter statt. In diesen wurden zunächst die Lohnverhältnisse einer eingehenden Erörterung unterzogen. Die vornehmsten Erhebungen zeigten, daß die heute gezahlten Löhne absolut nicht derartig sind, wie es die Fédernarbeiter, an deren Leistungsfähigkeit die allergrößten Anforderungen gestellt werden, verdienen könnten. Nur in wenigen Fällen sind die Lohnsätze während des Krieges erhöht. In einzelnen Fällen ist sogar vermindert worden, die bislang gezahlten Preise zu Urzen. Eine Gegenüberstellung der von den Fédernfabriken gezahlten Lohnsätze ergibt, daß erhebliche Verschiedenheiten. Der Einwand, daß die technischen Einrichtungen bei den Firmen unterschiedlich sein und daher die Preisunterstützung verschieden, kann nicht als stichhaltig anerkannt werden. Denn nicht nur die Löhne der Fédernarbeiter, sondern auch die der Arbeiter, Schleifer usw. lassen zu wünschen übrig. Bekannte Klagen führen auch die im Tagelohn beschäftigten Schlosser usw. Werden doch für diese noch Stundenlöhne von 65, 70 Pfg. bezahlt. Die Fédernwerte Platte, Geseß, Schmitz u. Steffen, Hagen, Gruber, Fiedler, Lutz u. Pulvermacher, Happe, Kramer u. Freund, Hagen zahlen zu den Löhnen noch besondere Kriegszuschläge, die 10-25 Prozent betragen. Trotzdem sind die erzielten Verdienste bei den heutigen Verhältnissen nicht angepaßt. Leider tragen daran die Fédernarbeiter auch einen Teil Schuld mit. Denn anstatt für bessere Löhne einzutreten beschränkt sich ein Teil nur auf die Kritik. Mit Ausnutzung aller verfügbaren Kraft wird ferner gearbeitet, kaum werden die notwendigen Maschinen angeschafft. Dies haben sich die organisierten Kollegen schon vor dem Kriege um Einführung des Sonnabend- und Sonntagsruhe bewußt, doch haben sie nur geringes Entgegenkommen gefunden. Und doch wäre gerade für die so schwer arbeitenden Fédernarbeiter eine längere Arbeitszeit dringend angebracht.

Die Kollegen sehen allmählich selbst ein, daß ein engerer Anschluß an die Berufsorganisation notwendig ist, um auch für sie bessere Verhältnisse zu schaffen. Nur dadurch wird es auch möglich sein, ihre berechtigten Forderungen durchzusetzen. Bei dem ungeheuren Bedarf an rollendem Material, Waggons, Autos, Bohrungen werden die Werke in den nächsten Jahren noch vollumfänglich beschäftigt sein. Es liegt daher nichts näher, als daß die Fédernarbeiter aller Betriebe sich reiflich organisieren und auch für sich ein besseres Dasein schaffen. In der nächsten Zeit wird für die Fédernarbeiter noch eine größere Versammlung stattfinden, auf die wir unsere Kräfte von den Fédernwerken her sehr aufmerksam machen. Durch zahlreiche Besuch der Versammlung und Anschluß an den Verband muß zum Ausdruck gebracht werden, daß auch für die Fédernarbeiter eine neue Zeit begonnen hat.

Vertrieb. Nachdem gegen Ende des Jahres 1916 die deutsche Metallarbeitergewerkschaft sich auflöste, wieder mehr den Weg der Organisation zu wandeln, konnte auch in der Bewegung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse eine ebenso notwendige als auch wirkungsvolle Arbeit geleistet werden. Auf den Seiten der Eisenwerke wurde zunächst die Wahl eines provisorischen Arbeiterausschusses vorgenommen, den auch die Generaldirektion anerkannte. Durch Verhandlungen des Arbeiterausschusses führte die erste Bewegung zu dem Ergebnis, daß ab 1. Januar 1917 eine allgemeine 10 Prozentige Zulage gewährt wurde. Desgleichen wurde erzielt, daß für Fédernarbeiter im Monat Januar 1917 für Werkstätte 4, für Werkstätte 3,50 und für Jugendlöhne 2,50 Mark für die Schicht bezahlt wurde. Für kalte Schichten wurden je die Sätze 7, und 5,50 Mark für die Monate Januar und Februar zu zahlen. Weiter wurde das Vorhaben der Belegschaft, diese Verhandlungen weiterzuführen und namentlich auch eine Entschädigung für die ferneren Betriebsstörungen zu erlangen, dadurch vereitelt, daß ein feld. Ausschussmitglied aus der Reihe trat. In der nächsten Sitzung erklärte derselbe dem Vorstand, der Arbeiterausschuß sei nicht gültig, da die Zahl nicht nach den Vorschriften des Hilfsdienstgesetzes vorzunehmen worden sei. Dieses war nur Wasser auf die Mühle der Firma. Der provisorische Ausschuß, der in öffentlichen Belegschaftsversammlungen gewählt worden war, wurde ebenfalls, die ordnungsgemäßen Neuwahlen zogen sich auf Wochen und Monate hinaus und suchte somit die Belegschaft auf die notwendige Entschädigung verzichten. Der „Dank“ dafür obliegt nur diesem Manne, der auch sonst kein ungünstiges Urteil an den Beziehungen der Arbeiter Schwierigkeiten zu werden.

Eine neue Bewegung setzte im Monat April ein. Auf die verschiedenen der erhobenen Forderungen wurde erzielt, daß ab 1. Mai 1917 die Löhne um 10 Prozent erhöht wurden. Der schwerere 100 Prozentige Zuschlag für Sonnabendarbeit wurde abgelehnt. Die Nachzahlung der noch ausstehenden Forderungen vom Januar, sowie auch die Verteilung der Lebensmittel durch den Arbeiterausschuß wurde erreicht. In einzelnen Abteilungen vorliegenden besonderen Verhandlungen sollen durch die Betriebsführer und durch besondere Verhandlungen erledigt werden. Leider fanden diese besonderen Verhandlungen nur nicht statt, aber in...

nicht zu dem gewünschten Ergebnis. Der Abteilungsleiter waren die Prümlen gefürzt worden und die Löhne standen sehr anseher. Trotz der Zulage im Januar waren die Verdienste niedriger als im Dezember. Der städtisch herbeigeführte Beschluß die Sache dem Schlichtungsausschuß vorzulegen, scheiterte daran, daß die drei gewählten Vertreter der Formere den vorliegenden Antrag nicht unterschreiben wollten. Die Abteilung Hochosen rief den Schlichtungsausschuß an, leider nur mit einem sehr bescheidenen Erfolg. In den Stahlwerken wie auch in einzelnen Walzwerkabteilungen dauerten kleinere Bewegungen fast stets an.

Da all diese Sonderbewegungen nicht zum Ziele führten und trotz der Zulagen in Folge Brennstoffmangel die Löhne unbefriedigend blieben, wurde im August zum dritten Male ein Antrag auf allgemeine Erhöhung der Löhne gestellt, worauf ab 1. 9. 1917 nochmals eine 10prozentige Zulage erzielt wurde. Die Wirkung dieser Zulage war auch diesmal nur von kurzer Dauer, sofort bei der ersten Wöhnung am 16. Oktober regte es sich schon in fast allen Abteilungen.

Eine Anstalt gubefuchte Betriebsversammlung am 4. 11. beschloß deshalb eine Entschädigung der vielen Betriebsstörungen in möglicher Höhe des normalen Verdienstes nachzusuchen. Außerdem sollten die Vorarbeiten zur Erreichung eines höheren Lohnsystems unter Ausschaltung der vielen Zulagen vorgenommen und dann gleichzeitig eine bestimmte Erhöhung der Löhne verlangt werden. Eine volle stündliche Entschädigung lehnte die Firma ab. Inzwischen kam eine Einigung zustande, daß für kaltschichtigen 85 Prozent des Verdienstes gezahlt werden sollten. Nach einer anderen Auslegungart sollten mindestens 8 Mark dafür gezahlt werden. In den Stahlwerken lagen noch sonstige Verdienstvermindierungen vor. Eine rechtliche Ausstrahlung dieser Fälle erzielte sich bei den mehr oder weniger andauernd vorliegenden Einschränkungen notwendig. Inzwischen verlagerte die Belegschaft bei der Verbringung der notwendigen Unterlagen. Von der Belegschaft von 1200 Köpfen wurde ungefähr die Hälfte von den Erhebungen in ihrem Verdienst betroffen. Es wurde im Oktober nur bei 114 schon ein Verdienstausschuß von insgesamt 2434 Mark ermittelt. Im November waren es 219 mit 4161 Mark und im Dezember 124 mit 8386 Mark. Bei den unklaren Lohnverhältnissen mußte übrigens die Mehrheit der Belegschaft auch nicht, wie die eigenen Löhne stehen und konnten somit auch weitere zuverlässige Angaben nicht erzielt werden. Ein klares höheres Lohnsystem konnte ebenfalls noch nicht erzielt werden und zwar hauptsächlich weil Widerstände auf beiden Seiten vorlagen. Die Firma erklärte sich nur bereit in Zukunft die verschiedenen Schichten genau auf dem Lohnzettel anzugeben. Die von Walzwerkabteilungen verlangte Belohnung der Produktion wurde als nicht notwendig abgelehnt. Abgelehnt wurde gleichfalls ein im Dezember unter Umgehung der Organisations eingereichte neuer Lohnveränderungsantrag von 1,50 Mark für die Schicht für Werkstätte und von 1 Mark für kalte Schicht. Hoffentlich findet dieser Schritt seine Wiederholung. Die Arbeitervertretung, sowohl in den Arbeiterausschüssen, wie auch in der Organisation, ist für die Arbeitergewerkschaft von einer derartig hohen Bedeutung, daß kein Spielball damit getrieben werden darf, wie es bereits geschehen ist. Vor einigen Tagen ist der Lohnantrag vom Dezember erneut aufgegeben worden, auch sind namentlich die Unterlagen zur Stelle und es darf wohl bestimmt erwartet werden, daß die schwebende Bewegung zum Ziel führen wird.

An Bewegungen war somit das Berichtsjahr reich. Die dadurch an unsere Verbändekräfte gestellten Ansprüche waren sehr groß; namentlich an unseren Kassieren. Brauchte uns doch das Berichtsjahr allein 390 Renaufnahmen. Auf dieser Basis muß weiter gearbeitet werden. Viele Kollegen und Kolleginnen, die mit einer Gesinnung sind, die aber noch abwärts stehen, gilt es für unsere christlichen Metallarbeiterverband noch zu gewinnen. Ein Bericht über die Bewegungen auf den anderen Werken wird folgen. Rührlos und überall müssen unsere Mitglieder in allen Betrieben und Abteilungen dafür eintreten, daß die begonnenen Bestrebungen durch die weitere Stärkung unseres christlichen Metallarbeiterverbandes andauernd gefördert und zum Ziele geleitet werden.

Gelsenkirchen. Die „Gewerkschaft Schaller Eisenhütte“, Maschinenfabrik und Eisengießerei, ist eine Firma, mit der wir uns verschiedentlich im Interesse der bei ihr beschäftigten Arbeiter befaßt haben. In der Befragungs hat die Arbeitergewerkschaft bisher das erwartete Entgegenkommen nicht gefunden. Die härtesten Anträge forderten mehrmals die Kritik und Beschwerde heraus. An die Pflicht zur Wahl eines Arbeiterausschusses erinnerten wir die Firma ebenfalls.

Andererseits war es die Firma, welche ihre Arbeitergewerkschaft großer Unpünktlichkeit und die Jugendlichen insbesondere großen Betrugs beschuldigte.

In den Verhandlungen, die sich im Laufe der Zeit mit all diesen Verhältnissen befaßt haben, liegen es die Organisationsvertreter an Rechnungen und wohlmeinenden Worten für Firma und Arbeitergewerkschaft nicht fehlen. Daß aber die Arbeitergewerkschaft die Gefahr einsehender mit der Rückständigkeit und den verfehlten Ansätzen der Firma nicht länger in der Gesandtheit läßt, zeigte Verlauf und Beschluß einer zur besuchten Betriebsversammlung. Der Arbeiterausschuß erhielt den Auftrag, den einstimmig angenommenen Beschluß der Firma zu unterbreiten:

1. Allen bei der Firma Beschäftigten ist eine sofortige Lohnerhöhung von 25 Prozent zu gewähren.
 2. Bei einmaligem Zuspätkommen zur Arbeit in einer Lohnperiode darf eine Bestrafung nicht eintreten, wenn die Zeit des Zuspätkommens fünf Minuten nicht übersteigt, oder eine begründete Entschuldigung erfolgt.
 3. Die Wäsche- und Umkleeräume sind so zu gestalten, daß dieselben unseren berechtigten Anforderungen und ihrer Zweckbestimmung entsprechen. Morgens sind dieselben eine Viertelstunde vor Beginn der Arbeit zu beleuchten.
 4. a) Den Fortbildungsschülern ist hinreichend Zeit zu geben, um ihre Vorbereitungen zum pünktlichen Schulbesuch machen zu können.
 - b) Dem Ortsrat zufolge zahlt die Firma das Fortbildungsgeld.
 - c) Ist die Schulzeit während der Arbeitszeit, so darf ein Lohnabzug nicht erfolgen.
- Die Verhandlungen mit der Werkleitung ergaben betreffs Punkt 1 die Bewilligung einer Lohnveränderung um 10 Prozent. Die Lohnarbeiter erhalten eine Erhöhung von 10 Prozent. Die Arbeiterinnen erhalten eine Erhöhung von 10 Prozent. Schichtlinge im ersten und zweiten Schicht erhalten pro Schicht 20 Pfg. Zulage. Die übrigen Schichtlinge sollen ebenfalls erhalten.

Die Versammlung der Arbeiterschaft nahm dieses „Entgegenkommen“ mit großer Enttäuschung auf, will aber die Wirkung mit der nächsten Wöhnung abwarten und hält sich diesbezügliche Schritte vor.

In Punkt 2 und 3 wurde Nevereinbarung erzielt. Unklar blieb noch die Stellungnahme der Firma zu Punkt 4. c), obgleich es sich hier um eine finanzielle Kleinigkeit handelte, zumal bei den kleinen Verdiensten der Schichtlinge die Firma großzügiger sein sollte. Das Schulgeld will die Firma nun pünktlich bezahlen. Daß den Fortbildungsschülern in Zukunft die nötige Zeit zur Vorbereitung des Schulbesuches gegeben wird, wird hoffentlich die Folgerung eines Prozesses sein, der stattdessen, da ein mit einer polizeilichen Strafe bedachter jugendlicher Kollege auf Grund des ihm vom Verband gewährten Rechtshilfes richterliche Entscheidung beantragt hatte. Da das Urteil weiterer Interesse finden dürfte, lassen wir es nachstehend in seiner Ausführlichkeit folgen. Zu dieser grundsätzlichen Entscheidung mußten wir greifen, weil die Firma trotz behördlicher und väterlicher Vermittelung auf ihrem absonderlichen Standpunkt beharrte, und bei der großen Zahl von Schichtlingen es fortlaufend polizeiliche Bestrafungen gegeben hätte, zumal die Firma aber auch jeden Fall zu früherer Wäsche und Umkleiden mit 60 Pfg. bestrafe. Denn daß die Schule dem wirklich nahen Standpunkt und Besuch der Firma, den Unterricht um ihre wegen einige Minuten später zu eröffnen und zu schließen, nicht folgen würde, ist denn doch gar zu leicht begreiflich.

Das Urteil lautet:
Im Namen des Königs!
In der Strafsache gegen
1. den Formerehrer Reinhold Unkel in Gelsenkirchen, Wismarstraße 85,
2. den Formerehrer Oskar Collet in Buer-Tele, Bismarckstraße Nr. 169,
wegen Uebertretung
hat das Königl. Schöffengericht in Gelsenkirchen in der Sitzung vom 15. März 1918, an welcher teilgenommen haben:
Amtsrichter Robblich
als Vorsitzender,
Wirt Goldstein
Bruno Tegel
als Schöffen,
Ger.-Assessor Ursej
als Beamter der Staatsanwaltschaft,
A.-Ger.-Sekr. Kirchner
als Gerichtsschreiber,
für Recht erkannt:
Die Angeklagten werden freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

Nach ihrem Geständnis sind die Angeklagten Unkel im Oktober und am 2. 6. und 9. November und Collet im Oktober und November und am 4. und 7. Dezember 1917 regelmäßig zu spät zum Fortbildungsschulunterricht gekommen und zwar um 5 bis 15 Minuten. Zu ihrer Entschuldigung geben beide Angeklagten übereinstimmend folgendes an:

Ihre Arbeitgeber, die Gewerkschaft Schaller Eisenhütte, hat der sie als Formere beschäftigt seien, entlasse sie um 8 Uhr von der Arbeit. Sie mußten sich dann der Arbeitskleider entledigen, sich waschen und neu ankleiden, wozu mindestens 15 Minuten hingingen, und hätten dann noch einen Schulweg von 20 Minuten zu machen. An manchen Tagen, an denen die Verordnungen besonders groß seien, hätten sie noch Lebensmittel oder Lohn in Empfang nehmen müssen. Schließlich weiche auch der Gang der Verkehr von dem der Schutur und der anderen Ufern der Stadt oft erheblich ab.

Das Ergebnis der Beweisaufnahme ist widerspruchsvoll. Auf der einen Seite hat der Zeuge Meier, der selbst Formere ist und auch die Verhältnisse auf der Arbeitsstelle der Angeklagten kennt, dargelegt, daß die Angeklagten bei der Art ihrer Arbeit gezwungen seien, besondere Arbeitskleider zu tragen, die sie nach Beendigung der Arbeit ablegen und besetzt bringen mußten, daß sie sich mit Rücksicht auf den Staub und den Schweiß sorgfältig waschen mußten und daß sie dazu und zum Umankleiden wohl 15-18 Minuten gebraucht.

Der Zeuge Bliesens, der mit dem Angeklagten Unkel des Schulweg abgefahren hat, hat festgestellt, daß man vom Uferausgang bis zum Eingang des Schulhofes 19 Minuten bei gutem Ausgehreiten gebrauche. Andererseits rechnet der Zeuge Schelp, welcher hervorhebt, daß für die Angeklagten bequeme und leicht erreichbare Wäsche und Umkleidekasten unmittelbar am Arbeitsraum vorhanden sind, auf das Anziehen zehn Minuten und auf den Schulweg, allerdings unter Benutzung eines Richtweges durch die Felder, nach seiner eigenen Feststellung 15-17 Minuten. Dieser Zeuge hat schon früher als das Werk mit der Direktion der Schule wegen des Zuspätkommens der Schichtlinge verhandelt, beobachtet, wann die jungen Leute, die zusammen entlassen würden, bei der Schule ankamen. Dabei hat er festgestellt, daß sie fünf Minuten vor Beginn des Unterrichts auf dem Schulhof waren. Nach seiner Meinung verurteilt die Ausgabe der Lebensmittel und des Lohnes keinen nennenswerten Zeitverlust. Mit seinen Befundungen beden sich die des Zeugen Kommerus, die sich allerdings nur auf das Waschen und Umkleiden und die Dauer des Schulweges beschränken.

Das Gericht ist auf Grund der allfälligen Erfahrungen zu der Ansicht gekommen, daß auch beim Verhändeln ein gelegener Wäscheeinrichtungen auf Wäsche und Umkleiden 15 Minuten mindestens zu rechnen sind. In diesem Falle bleibt schon keine Zeit zum Summeln und Umhertreiben für die jungen Leute. Nimmt man an, daß diese dann auf dem kürzesten vom Zeugen Schelp abgefahrenen Wege in 15 bis 17 Minuten zur Schule gehen, so müssen sie notwendig zu spät zur Schule kommen, denn die Zeit, die der Weg vom Arbeitsraum zum Werkhof und vom Eingang des Schulhofes bis in die im 3. Stockwerk gelegene Klasse in Anspruch nimmt, ist auch zu berücksichtigen, zu schweigen davon, daß die Umkleiden der Schul- und Verkehr in ihrem Gange nicht zueinander, die erfahrungsgemäß wohl überall zu beobachten sind, nicht unberücksichtigt bleiben dürfen. Hingzu kommt, daß im Winter bei Dunkelheit und Nässe der Richtweg durch das Feld nicht immer gangbar sein und seine Benutzung der Schülern nicht zumuten sein wird. Endlich wird sich auch die Ankleidung und Verteilung der Lebensmittel nicht so glatt abwickeln, daß sie keine nennenswerte Zeit in Anspruch nehmen.

Daher sind die Angeklagten als entschuldigend anzusehen, um so mehr als nach den Befundungen des Direktors der Fortbildungsschule keine Kollisionen vorliegen, die auf die...

...pflicht der jungen Leute hinweisen, und als nur bei den...
...wichtigen mit solcher Regelmäßigkeit wiederholen.

Die Achtenentscheidung folgt aus Par. 497 St.-B.-O.
...: Nobilisch.

Herrn Justizrat Glandorf, hier.
Dieses Urteil ist in mancher Hinsicht viefachend wie auch
... vorst. B. sind die Lehrverträge der
... Firma in ihrem Inhalt für die Schaller Eisenhütte ganz
... in Sinne „alle Rechte vorbehalten“, aufgestellt. Der Be-
... hat das Recht, der Lehrling nur die Pflicht; z. B.

Par. 2. Der Lehrling unterwirft sich neben den gesetz-
... Bestimmungen der Arbeitsordnung der Gewerkschaft
... Schaller Eisenhütte und verpflichtet sich, die ihm übertragenen
... nach den ihm erteilten Anweisungen auszuführen,
... den Anordnungen seiner Vorgesetzten pünktlich und ohne Gegen-
... tebe Folge zu leisten und überhaupt stets treu und fleißig
... zu sein.

Par. 3. Die Gewerkschaft Schaller Eisenhütte sorgt nach
... Möglichkeit dafür, daß der Lehrling Gelegenheit erhält, sich
... in keinem Berufe zu einem tüchtigen Arbeiter auszubilden.
... ist dagegen immer berechtigt, den Lehrling sofort und ohne
... irgendwelche Entschädigung zu entlassen, wenn (er) nach ihrer
... Meinung die körperliche Beschaffenheit oder die geistigen Fähig-
... keiten desselben unter den vorliegenden Verhältnissen unzu-
... reichend sind, oder wenn er durch sein Betragen innerhalb
... als außerhalb der Fabrik zu Klagen Veranlassung gibt. Die
... endgültige Entscheidung hierüber steht der Direktion der Ge-
... werkschaft Schaller Eisenhütte zu.

Lehrling wie eine Hiebsharmonika ist sozusagen, wenn man dort
... nach „Möglichkeit“ ein guter „Arbeiter“ werden kann; wenn
... man immer den Lehrling auf die „offene Tür“ verweisen
... kann, als „Arbeiter“ über seine körperliche und geistige Fähig-
... keit zu entscheiden weiß usw.

Manchen Arbeitern ist es schwer gemacht worden, sich
... von der Firma loszureißen, und den Vorkursen zu erhalten.
... Also müssen sich die Kräfte der Arbeitererschaft für die Firma
... doch wohl sehr lohnend in der Arbeitswirtschaft gestalten. Selbst
... die Auszubildenden gehen auf Kosten der Auszubildenden
... als ein gut Stück in die Kasse hinein. Und wollen einmal
... Lehrlinge nach beendeter Lehrzeit zu ihrer weiteren Ausbil-
... dung und zur weiteren finanziellen Unterstützung der Eltern sich
... bemühen, dann heißt es: „Ihr könnt euch den ganzen Tag am
... Einkaufen stellen (gemeint ist Arbeitsmangel), aber wegkom-
... men von hier tut ihr nicht.“ Das ist die bei der Firma „Aus-
... weisung“ Auslegung des vaterländischen Hilfswortgesetzes: „Aus-
... weisung“ und Ausnutzung aller verfügbaren Arbeits-
... kräfte.“

Dieser Auszug aus dem „Eborado“ möge für jetzt ge-
... nügen. Pflicht der gesamten Arbeitererschaft ist es, auch hier
... für gute Lohn- und Arbeitsverhältnisse in treuem Arbeit-
... stillen und Eifer einzutreten. „Jeder ist seines Glückes
... Schmied“. Die Voraussetzung ist und bleibt auch hier: Fest-
... halten an der gewerkschaftlichen Organisation. Nur in der
... Einigkeit liegt für den Arbeiterstand Macht und Stärke, sich
... mehr zu verschaffen, Anerkennung und Gleichberechtigung
... zu erzielen. Deshalb reiflichen Anstich an den christlichen
... Metallarbeiterverband und so das Wort des Betriebsleiters
... „Ist jemand gewandt, wenn er meint: „Die Arbeiter sind
... nicht reif zur Gewerkschaft“. Schafft und arbeitet rastlos für
... den Verband, dann wird reife Frucht den Segen bringen.

Verdacht. Das vergangene Jahr 1917 war ein Abschnitt
... stolzer Arbeit und Tätigkeit für die Bestrebungen unseres
... Metallarbeiterverbandes. Erfolge und Fortschritte aller
... Art konnten in diesem Jahresbericht gezeichnet werden. Ziel ist
... erreicht worden, aber es hätte mehr erreicht werden können,
... wenn alle Mitglieder sich den Par. 6, Absatz 1 unseres Statuts,
... was es heißt: jedes Mitglied ist verpflichtet, für die Aus-
... bildung des Verbandes mitzuwirken, und demselben neue Mit-
... glieder zuzuführen... mehr zur Mitgliedszahl genommen hät-
... ten und eifrig ihren gewerkschaftlichen Pflichten nachgekommen
... wären. Was uns in unserer Verwaltungshalle not tut, ist
... die größere Schärfe lebendiger Mitglieder. Jede Kollegin und
... jeder Kollege, muß auf seinem Posten sein, wenn es heißt, den
... Verband zu stärken durch Gewinnung neuer Mitglieder, um
... durch auch die anderen gewerkschaftlichen Erfolge herbeizu-
... führen. Unter keinen Umständen darf diese Arbeit nur den
... Vertrauensleuten überlassen bleiben. Es muß deshalb beim
... Lesen dieses Jahresberichts jedes Mitglied unserer Verwal-
... tungshalle sich einmal die Frage stellen: Was habe ich im
... vergangenen Jahre zur Stärkung unseres Verbandes getan?
... Habe ich meine Pflicht als Gewerkschaftler richtig erfüllt?
... Welche Kollegin und welcher Kollege wird sich befechten
... lassen müssen, mit der Leistung der Verbandsbeiträge, ihn
... und wieder Besuch der Versammlungen, habe ich meine ge-
... werkschaftlichen Pflichten erfüllt gehalten und habe die Ken-
... nzeichnung von Mitgliedern dem Verband und den Vertrauens-
... leuten überlassen. Zur Stärkung unseres Verbandes habe ich
... nichts, rein gar nichts beigetragen! — Soll es so bleiben?

Aber allen Mitgliedern, Kolleginnen wie Kollegen, die
... hochförmig ihre Pflicht erfüllt haben, die immer gerührt und
... gereift haben, wenn es galt, unseren Verband zu stärken,
... mögen die nachstehend bezeichneten Erfolge unserer Verwal-
... tungshalle ein Ansporn sein, auch in diesem bevorstehenden Jahre
... mit neuem Mut und neuer Kraft die Bewegung vorwärts
... zu bringen.

Rastlos müht die todesdris sterben, wie erndel alle
... haben!

Mühen und bestehen wir die Zeit, arbeiten wir immerzu
... unerschrocken an der Stärkung unseres gewerkschaftlichen Metall-
... verbandes.

Das vergangene Jahr hat reich an Erfolgen auf ge-
... werkschaftlichem Gebiet, wie auch auf dem Gebiet der Ver-
... besserung des Lebens. Die Mitgliederbewegung des vergan-
... genen Jahres zeigt folgendes Bild:
Der Mitgliederstand am 1. Januar 1917 betrug 476 Mit-
... glieder, betrug am 1. Januar 1918 1157.

Sehr interessant ist die Aufnahmestärke der einzelnen
... Monate: Januar 79, Februar 106, März 104, April 104,
... Mai 55, Juni 74, Juli 158, August 171, September
... 64, Oktober 63, November 49, Dezember 105.

Das Finanzergebnis unserer Verwaltungshalle für das
... Jahr 1917 ist folgendes:
Einnahmen: a) Einnahmen 21197,15 Mark, Ausgaben
... 4969,43 Mark. Restenbestand der Lokalkasse am 1. Januar
... 1917 250,51 Mark, am 1. Januar 1918 1606,59 Mark.

Restenbestand der Lokalkasse am 1. Januar
... 1917 250,51 Mark, am 1. Januar 1918 1606,59 Mark.

Auch die Versammlungstätigkeit war im Berichtsjahr
... außerordentlich rege. Es wurden 271 Versammlungen und
... 160 Sitzungen und Besprechungen abgehalten, während in
... 10 Fällen mit Arbeitgeberern bezw. Arbeitgeberverbänden Ver-
... handlungen gepflogen wurden. Eine ganze Reihe Lohnbewe-
... gungen konnten teils allein, teils gemeinsam mit den andern
... Organisationsen geführt werden, die für die beteiligte Arbeiter-
... schaft reiche, ansehnliche Erfolge auf dem Gebiete der Ver-
... besserung des Lohnes und der Arbeitsbedingungen brachten.
... Als greifbares Resultat der Lohnbewegungen konnte für die
... beteiligte Arbeitererschaft eine Mehrlohnsumme für das Jahr
... 1917 von 1406 917 Mark gebracht werden.

Bei folgenden Firmen konnten Lohnbewegungen geführt
... werden: H. D. Wille, Detmold; Phönix, Nachrodt; Wilt.
... Berg, Altena; Dr. Hesse, Altena; Herm. Klink u. Co., Al-
... tena; Wasse u. Selbe, Altena; Friedr. Thome, A.-G., Wer-
... dahl; Richardt und Gerlach, Werdahl; Karl Berg, A.-G.,
... Töding; Wittalwerke, Bärenstein; Lenne, Elektrizitätswerk,
... Glefeld; sowie eine allgemeine Drahtzieher-Bewegung in Altena.

Diese Erfolge hätten bedeutend größer sein können, wenn
... die Metallarbeitererschaft auch der ständigen Betriebe mehr wie
... bisher den Nutzen des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses
... erkannt hätte. Unsere Mitglieder müssen allerwärts mehr für
... Stärkung unseres Verbandes Sorge tragen, ganz besonders
... in dem bevorstehenden Jahre 1918, dann werden auch am Jah-
... resschluß bedeutend größere Erfolge zu verzeichnen sein.

Mehr noch jetzt die Kräfte ein, unser muß die Zu-
... kunft sein.
Zum Ansporn für diejenigen Mitglieder, die im ver-
... gangenen Jahre sich an der Verbandsarbeit nicht beteiligten,
... diene noch folgendes: Im Berichtsjahr erzielten 40 Mitglieder
... bis zu 5 Aufnahmen, 19 von 5-10, 15 von 10-15, sechs
... von 15-20, sechs von 20-30, ein Mitglied erzielte 30 Auf-
... nahmen, und ein Mitglied sogar 70.

Der Wille zum Vorwärtsschreiten unseres christl. Metall-
... arbeiterverbandes muß in diesem Jahre eine größere Anzahl
... Mitglieder befehlen, denn nur dann erst sind wir ganz Ge-
... werkschaftler, wenn wir nimmer ruhen und rasten bei der
... Ausbreitung unserer Ideen. In diesem Jahre, so hoffen wir,
... werden wir wohl das Ende des gewaltigen Wälferrings zu
... erwarten haben. Dann besonders treten große, gewaltige Auf-
... gaben an die deutsche Arbeitererschaft heran, die das Einsetzen
... aller Kräfte erfordern. Bauen wir daher gut vor, durch Stär-
... kung unseres christlichen Metallarbeiterverbandes.

Versammlungs-Kalender und Bekanntmachungen.

- Samstag, den 27. April 1918:**
- Hagen-Loth. Abends 8,30 Uhr Versammlung bei Schürmann. Ref. Schriftleiter Kollege Wieber.
 - Hagen-Loth. Abends 8 Uhr Versammlung im Eögl. Vereins-
haus. Vortrag des Kollegen Wilhelm Altf-Hagen.
 - Milheim. Abends 8 Uhr bei Tappe, Köpferstraße: Eröffnung
des Unterrichtskurses für Jugendliche. Auch die älteren
Kollegen sind willkommen. Leiter Kollege Mehr.
- Samstag, den 28. April 1918:**
- Essen-Stadt. 10 Uhr bei Wimmershoff, Stuppenbergerstraße 74.
 - Zeichhausen. 2,30 Uhr bei Eversloh.
 - Dülmen-Rath. 10,30 Uhr bei Hünigesberg, Bremerstr. 14.
 - Essen-Südvorstadt. 11 Uhr bei Erlens, Hauptstraße.
 - Essen-Rath. Morgens 10,30 Uhr im Lokale Hünigesberg, Bren-
nerstraße 14.
 - Düsseldorf-Christerswallung. Fortsetzung der bereits am vorigen
Sonntag in allen Bezirken eingeleiteten Hausagitation.
Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder um 10 Uhr im
Versammlungslokal der einzelnen Bezirke.
 - Altept. 10,30 Uhr im Bahnhofs-Hotel.
 - Düsseldorf. 6 Uhr bei Müller, Kaiserstr.
 - Düsseldorf-Loth. 5 Uhr bei Klein-Rathland, Unter den Lindenstr.
 - Homburg. 11 Uhr Homburger Hof.
 - Bochum. Abends 7 Uhr im Lokale Schatz (Ecke Obere Markt-
straße und Schützenbahn) Dreier-Versammlung. Vor-
trag des Kollegen Juchs aus Essen über Gewindeberech-
nung.
 - Milheim-Loth. 5,30 Uhr bei Kieber, Eppinghofer Str. 163,
große Kartellversammlung. Zu derselben werden unsere
Mitglieder dringend eingeladen. Einladungskarten sind
bei den Vertrauensleuten und Kassierern zu haben.
 - Essen-Rath. Christerswallung. Morgens 10,30 Uhr im
Lokale Dicks, Breitenstraße, Haupttagungsversammlung.
 - Essen-Rath. 8 Uhr Versammlung bei Grotzinger. Ref. Koll.
Gehrmann.
 - Essen-Rath. Nachmittags 3 Uhr Familienfeier im Saale des
loth. Arbeitervereins-Hauses Hauptstraße 10. Referent: Ge-
winnleiter Dittler. Programm sind bei den Vertrauensleuten
und Kassierern zu haben.
 - Hagen-Christerswallung. Vorm. 11 Uhr im Wilhelmshof, Bahn-
hofstraße 19 Franchenderjansammlung für Dreier und ver-
bündete Bezirke. Vortrag des Kollegen Juchs (Essen)
über Gewindeberechnung nach eigenem System.
 - Hagen-Christerswallung. Vorm. 11 Uhr große Jugendversamm-
lung im katholischen Beiratsraum. Referent: Schriftleiter
Wieber (Duisburg).
 - Hagen-Loth. Nachm. 3 Uhr bei Müller wichtige Versammlung.
Referent: Schriftleiter Wieber (Duisburg).
 - Hagen-Christerswallung. Nachm. 5,30 Uhr bei Fritz Simon,
Langestraße, Generalversammlung. Alle Mitglieder müs-
sen erscheinen. Vortrag des Schriftleiters Kollegen Wieber
(Duisburg). Sein Mitglied darf fehlen.
- Freitag, den 29. April 1918:**
- Homburg. Abends 8 Uhr bei Baum, Hauptstraße, Rulerstr.-
Kaufhaus.
- Mittwoch, 1. Mai 1918:**
- Essen-Rath. Abends 8 Uhr bei Seifert, Christerswallung.


- Freitag, den 3. Mai 1918:**
- Essen-Rath. Hauptstr., Dufate, Güllen. Abends 7,30 Uhr. Ref.
Lokale Ringenauer, Deffauerstraße, Unterrichts-kursus für
Jugendabteilung des Verbandes.
- Samstag, den 4. Mai 1918:**
- Dortmund 2. Abends 8,30 Uhr bei Bergemann, Deffauer-
straße 1.
- Sonntag, den 5. Mai 1918:**
- Dortmund 1. Vorm. 11 Uhr bei Kroll, Körnerplatz.
 - Dortmund-Christerswallung. Vorm. 11 Uhr bei Saum.
 - Dortmund-Christerswallung. Vorm. 11 Uhr bei Quabel.
 - Duisburg, Westfalen. Oberhausen. Delegierten-Generalversamm-
lung. Zeit und Lokal wird noch bekannt gemacht. Der
Tag soll möglichst von anderen Veranstaltungen frei
gehalten werden.
 - Düsseldorf-Loth. Familienabend. Einladungskarten sind bei den
Vertrauensleuten zu haben.
 - Düsseldorf-Christerswallung. 2,30 Uhr außerordentliche Jugend-
versammlung im Lokale „Zur Rasmühle“, Neumarkt 18
Ref. Koll. Mehr (Duisburg) über drahtlose Kraftüber-
tragung.

Tüchtiger
Elektromonteur
für Instandhaltung von Licht- u. Kraftanlagen (Gleich-
strom) für dauernde Beschäftigung gesucht.
E. Mathes & Weber, A.-G., Werk I,
Duisburg, Krefelderstr. 42.

„Das Gewinde“
Vollständigstes Nachschlagebuch auf diesem Gebiete. Enthält
rund 7500 berechnete Radersätze für rund 7750 Gewinde. Einfach-
stes Lehrbuch für den Arbeiter. Zu beziehen von Wilt. Schaller
Augsburg, Imhofstr. 79. — Bei Vorbestellung des Betrages
4,75 M., bei Nachnahme 4,95 M.

**Arbeiter u.
Arbeiter-
innen**
stellt sofort ein
Soda-fabrik
Duisburg-Hochfeld
Rechtsstr. 11.

Wachspapiere
und
Farben für alle
Verfärbungsmittelapp.
Kohlepapier, Buch-
schlag- und Verfärb-
mittel-Papier —
Lehmann Niederrhein, Duisburg

Gewinnbringende

**Deutsche
Volksversicherung.**
Wer
Frau und Kinder für ihren
Lebensfall schützen und sich für
den Alter oder für die Aus-
bildung, Aussteuer oder den
Sterbefall seiner Kinder
ein Kapital bis zu 2000 M.
sichern will, wähle die besonders
günstigen Tarife unserer ge-
werkschaftlichen Volksversicherung.
Anfragen erbeten an:
Generalsekretariat d. Christl.
Gewerkschaften, Köln a. Rh.,
Denloerwall 9.
Mitarbeiter willkommen!

Tüchtige, zuverlässige
Dreher, Schlosser, Rundscheitler
sowie einige selbständig arbeitende
Vorarbeiter
für Horizontalbohrer, Drehstuhl, Schlosserei und Revision gesucht.
Angebote mit Lebensproben usw. an
Maschinenfabrik Pflon, Bochum I. W.

**Postkarten,
Briefblätter
und Umschläge**
empfehlen
in einfacher und farbiger Ausführung
Echo vom Niederrhein
Duisburg, Rueschstraße 15 • Telefon 500